

Homosexualität im Tierreich



Sind rosa Flamingos schwul?

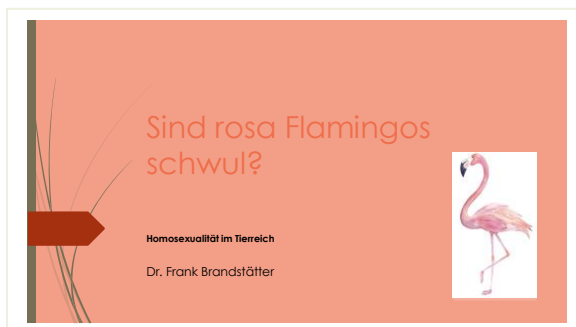
Ein Vortrag von Dr. Frank Brandstätter, Direktor des Zoos in Dortmund, anlässlich des Neujahrsempfanges des Naturmuseums Dortmund am 26. Januar 2020

Adolf Miksch, Vorstandsvorsitzender des Fördervereins, begrüßte Herrn Dr. Brandstätter und bedankte sich für die Bereitschaft, den Vortrag vor dem Förderverein zu halten.

Dr. Brandstätter betonte, dass er mit dem Naturkundemuseum seit seiner 20-jährigen Tätigkeit in Dortmund und insbesondere mit Adolf Miksch als seinerzeitigem Bürgermeister verbunden ist. Er betonte auch, dass die drei Institutionen Zoo Dortmund, Botanischer Garten Rombergpark Dortmund und das Naturmuseum Dortmund die Stadt Dortmund als Wissenschafts-Standort nach außen vertreten und dass dieser Aspekt zukünftig mehr in Dortmund gewürdigt werden sollte. Dr. Brandstätter: „Lasst uns alle zusammenarbeiten, damit wir wissenschaftlich ernst genommen werden“.

Hervorzuheben als ein wissenschaftlicher Beitrag mit hohem Potential sei die Fachzeitschrift des Naturkundemuseums: [„Dortmunder Beiträge zur Landeskunde“](#)

Wissenschaftlich fundiert, andererseits locker und unterhaltsam mit vielen eingefügten Gedichten ergänzt setzte Herr Dr. Brandstätter mit seinem Vortrag ein, gestützt durch eine Power-Point Präsentation. Einige der gezeigten Folien sind in der folgenden Zusammenfassung des Vortrages wiedergegeben.



Zu dem Thema wurde Dr. Brandstätter durch eine Comedy-Serie animiert. In der Serie wurde die Frage gestellt, warum Flamingos rosa seien und die Antwort war: „Weil sie alle schwul sind“.

Dichtung oder Wahrheit? Die Antwort liegt wie so häufig in der Mitte. Das Federkleid der Flamingos ist nicht ursprünglich rosa. Im Zoo Dortmund wurde nach einer Reparatur eines Lecks im

dortigen Becken für die Flamingos mit Bitumen abgedichtet und zu früh wieder Wasser eingelassen. Die Folge: Die Flamingos hatten schwarze Flecken. Völlig unproblematisch und ungefährlich, aber es

zeigt den Weg der Farbstoffe: Die für Flamingos nicht verwertbaren Farbstoffe werden in Hohlräumen der Federn abgelagert. Das natürliche rot resultiert aus der Nahrung.

Dazu zu den Flamingos aus [Wikipedia](#):

„Die Rosafärbung des Gefieders ist auf die Aufnahme von Carotinoiden mit der Nahrung zurückzuführen. Diese sind vor allem in planktonischen Algen enthalten. Der Flamingo-Organismus kann diese Carotinoide mit Hilfe von Enzymen in der Leber umwandeln; dabei entstehen mehrere Pigmente, vor allem Canthaxanthin, das in Haut und Federn ausgewachsener Flamingos eingelagert wird. Jungvögel haben ein graues Gefieder mit keinen oder wenigen rosa Pigmenten. Ebenso führt die unnatürliche Ernährung von Zoo-Flamingos dazu, dass sie ein eher weißes Gefieder haben.

Der rote Farbstoff, das [Canthaxanthin](#) aus der Gruppe der [Carotinoide](#), hat Ähnlichkeit zu dem bekannten [Rhodopsin](#).

Warum lagern die Vögel die organischen Farbstoffe ab: Weil sie für die Vögel schwer verdaulich sind. Ein eleganter Weg der Evolution.

Im Zoo Dortmund sind die Flamingos rosa gefärbt. Da man keine lebenden Krebse etc. bieten kann



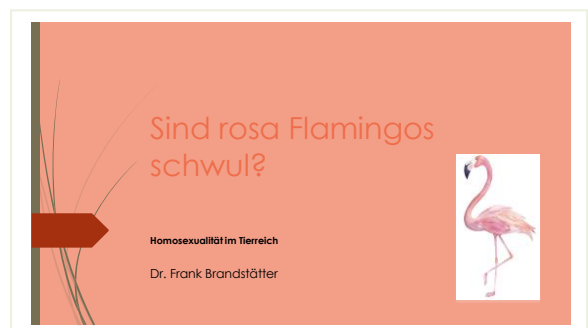
(getrocknete Krebse entwickeln keinen Farbstoff), wird mit der Nahrung Canthaxanthin zugeführt. Heute gibt es dazu am Markt viele Futtermittel, früher wurde Paprikapulver genutzt. Wenn man ein besonders schönes rosa haben will, macht man das heute noch so.

Beispiele dieser Art gibt es viele, bunt schillernde Vögel demonstrieren dies. Ganz geschickt verteilt der [Turako](#) seine Farbstoffe. Außen demonstrieren Turakos das markante grün und wenn sie bedroht werden, schlagen sie

die Flügel auf und zeigen ein auf den Feind abschreckend wirkendes rotes Federkleid. Wenn dann doch mal einer zupackt, lösen sich die Farbstoffe, weil ein blutendes Tier vom Fressfeind häufig aus Angst vor einem kranken Beutetier gemieden wird.

Die Titelfrage: Sind die rosa Flamingos schwul? Die rosa Farbe beantwortet die Frage nicht, aber die Wissenschaft kann sie beantworten. Ja, es gibt Homo-Paare unter den Flamingos. Die Paarung der Flamingos und die Aufzucht der Jungen ist durch die raue Natur geprägt. Circa jedes fünfte Flamingo Paar ist männlich und zieht die Jungen allein auf. Das Weibchen wird nur zur Paarung und Eiablage genutzt.

Ist das homosexuell? Wo beginnt Homosexualität oder Homophilie. Ist es je nach Einschätzung auf Jahrtausende aufbauende Erziehung, erotisches und romantisches Begehren oder sind es Rituale, die der Verbindung von Lebewesen untereinander dienen? Die Frage erörtert Dr. Brandstätter nur am Rande und beschränkt sich in seiner Antwort auf das Verhalten von Tieren.

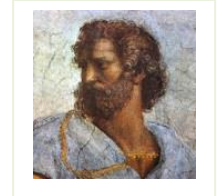


Bei ca. 1500 Tierarten ist das homosexuelle Verhalten nachgewiesen. Zum Beispiel verhält sich jedes fünfte Königspinguin-Paar wie die Flamingos: männliche Gemeinschaften ziehen die Jungen groß.

Bei den Alpensittichen, einer insbesondere in Neuseeland heimischen Sittich-Art, sind circa 50 % der Paare gleichgeschlechtlich. Diese Vogelart ist durch menschlichen Einfluss aber auch fast ausgerottet, Ansiedlungsprogramme auf Inseln sollen den Bestand retten. Wenn es wieder soviel Tiere gibt wie früher, könnte man eine neue repräsentative Bestandsaufnahme machen.



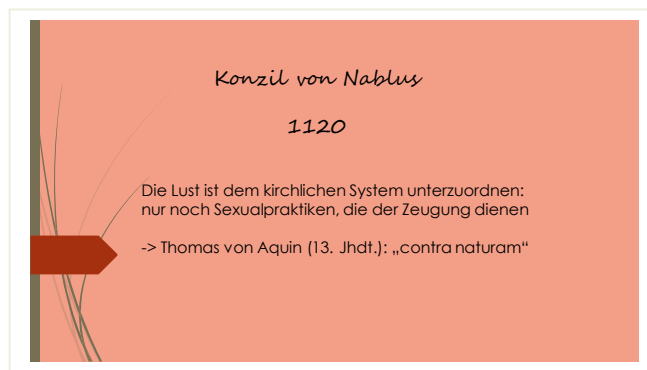
Aristoteles (384 bis 322 vor Christi), Philosoph und Naturforscher, hat festgestellt, dass viele Hyänen männlich sind, aber dennoch viele Jungtiere geboren werden. Die Wissenschaft gibt heute die Antwort: Bei den Hyänen sind die weiblichen Tiere



dominant im Paarungsverhalten. Je stärker das Weibchen, umso stärker ist das sekundäre Geschlechtsmerkmal so ausgebildet, dass es wie ein Penis aussieht.

Plinius der Ältere, (23-79 n.Chr.), bekannt durch seine „Enzyklopädie zur Naturkunde“, hat sich mit [Hermaphroditismus](#) beschäftigt. Er hat angenommen, dass dies bei Feldhasen zu Grunde zu legen ist. In der Tat sind die äußeren Geschlechtsmerkmale der Hasen so ausgebildet, dass man sich auskennen muss, um Männchen und Weibchen zu unterscheiden. Heute kommt das Problem dazu, dass es kaum, noch Feldhasen zu beobachten gibt. Die Wissenschaft des Mittelalters ging jedenfalls von ausschließlich männlichen Tieren aus, der Uterus hat sich gemäß Plinius im Magen gebildet. Zeugungsunfähigen Frauen (im Mittelalter waren natürlich ausschließlich Frauen die Ursache für Kinderlosigkeit) hat man entsprechend Hasenmagen verabreicht.

Im Zusammenleben von Naturvölkern wird Homosexualität als normal angesehen. In der sogenannten zivilisierten Welt dagegen nicht, erst ganz langsam gewinnt das Thema Normalität. Eine entscheidende Rolle im Zusammenhang mit Homosexualität hat die Kirche gespielt. Die Richtung wurde im „[Konzil von Nablus](#)“ im Jahr 1120 vorgegeben. Geregelt unter dem Begriff [Sodomie](#). Unter dem Begriff Sodomie wird



heute Sexualverhalten mit Tieren gesehen. Die Kirche wandte sich gegen die Lust, Sexualität wurde ausschließlich unter dem Gesichtspunkt der Fortpflanzung geregelt: Homosexualität bzw. Sodomie ist gegen die Natur. Bis zu diesem Zeitpunkt gab es keine Strafen für Homosexualität, lediglich in Irland kam dies schon im 7. Jahrhundert auf. Hintergrund des Konzil-Beschlusses war, durch mehr christliche Kinder das christliche Wachstum zu steigern. Damals gab es noch keine Trennung zwischen Kirche und Staat, entsprechend hat sich das Verbot der Homosexualität bis in die Nachkriegszeit gehalten. Im Jahr 1120 wollte man sich auch vom Islam abgrenzen, im Islam war Homosexualität nicht verboten. Die Einstellung des Islam hat sich erst im 19. Jahrhundert durch den Einfluss der christlichen Kolonialmächte geändert. Heute sind islamische Bereiche radikal in der Ablehnung der Homosexualität.

Auch der Dominikaner [Thomas von Aquin](#) (1225–1274) erlaubte unter Berufung auf Gott sexuelle Handlungen nur mit dem Ehepartner, auf die richtige Weise und zum richtigen Zweck (d. h. zur Fortpflanzung).

Heute wird die politische Welt liberaler, die Kirche orientiert sich noch. Im Mittelpunkt der [Sexualwissenschaft](#) stehen die biologisch-sexuellen, die erotischen und die sozialen Bedingungen der menschlichen Intimbeziehungen. Dr. Brandstätter zitierte einige Wissenschaftler wie Toepfer und Crews sowie den Inder Agoromoorthy.

Zurück zur Tierwelt.

Dr. Brandstätter zitierte eine Ausstellung im Jahre 2006 im Naturhistorischen Museum in Oslo mit dem dort verwendeten Satz: „Homosexuality is a common and widespread phenomenon in the animal world“.

Dazu weitere Beispiele aus der Tierwelt (kurz erläutert, im Detail hat Dr. Brandstätter inhaltlich mehr vorgetragen):

➤ **Bullige Kühe**

Weibliche Kühe animieren die Stiere durch Sexualverhalten. Dadurch wird Geburt vieler Kälber zum richtigen Zeitpunkt garantiert. In der Gemeinschaft ist der Schutz der Kälber größer.

➤ [Phartenogenetische Rennechsen](#)

Von diesen Eidechsen existieren ausschließlich weibliche Tiere. Die Vermehrung erfolgt ungeschlechtlich durch Phartenogese. Die Stimulanz erfolgt durch ein weiteres Weibchen.



➤ [Plattwürmer](#)

Plattwürmer sind Tiere mit männlicher und weiblicher Geschlechtsausprägung (Hermaphroditismus, siehe oben). Die Tiere gehen nicht zimperlich miteinander um: wer die erste unter die Haut gehende Injektion setzt, ist der Sieger und übernimmt die männliche Rolle.

➤ **Termiten**

Gleichgeschlechtliche Paare finden zusammen, um bei Auflösung ihrer Staaten nicht allein zu sein.

➤ **Silbermöwe**

Hier läuft es umgekehrt wie bei den Flamingos. Weibliche Tiere finden sich nach der Begattung zusammen und ziehen die Jungen gemeinsam groß.

➤ Löwen

In Afrika gibt es homosexuelle Beziehungen zwischen Löwinnen, in Asien sind sie zwischen männlichen Löwen beobachtet worden. Allerdings ist die verbliebene Zahl von Löwen in Asien verschwindend klein geworden, der Löwe kommt heute in freier Wildbahn nur noch im indischen Staat Gujarat im Gir-Nationalpark auf der Halbinsel Kathiawar vor, so dass eigentlich keine repräsentativen Aussagen möglich sind.



➤ Leopardgeckos

Zur Vermeidung von Überpopulation haben die Leopardgeckos ein unterschiedliches Sexualverhalten. Entscheidend für das Verhalten auch unter den Geschlechtern ist die Umgebungstemperatur (Leopardgeckos leben in Pakistan, einem Land mit großen Temperaturunterschieden).

➤ Giraffen

Unter den Giraffen kommt es oft zu homosexuellen Handlungen, in den meisten Fällen bis zur Ejakulation. Ein Abbau des individuellen Nottriebes mangels ausgeglichener Population.

➤ Wale

Unter den Walen gibt es Penis-Fechten. Ob zur gegenseitigen Stimulanz oder aus Rivalitätsgründen oder aus reiner Lust ist nicht bekannt. Der Penis beträgt ca. ein Zehntel der Körperlänge, bei großen Walen kann er bis zu 3 Meter betragen und hat an der Basis einen Durchmesser von 30 Zentimeter.



➤ [Strumpfbandnattern](#)

Junge Männchen haben bei den Schlangen-Weibchen wenig Aussichten zur Paarung. Aber sie wenden einen Trick an: Im Winter legen sich Schlangen eng beieinander. Die jungen Strumpfbandnattern legen sich bewusst auf eine weibliche Schlange und nehmen deren Geruch an. Zur Paarung verkennt dies das vermeintlich erfahrene Männchen und verschießt sein Sperma. Das nutzen die jungen Schlangen.

➤ Bonobos

[Bonobo-Schimpansen](#) (eine Menschenaffenart aus der Region südlich des Kongos) lösen nicht nur Konflikte mit Sex. Sex zwischendurch fördert auch nachhaltig das soziale Miteinander. Besonders unter Frauen.

➤ [Rosakakadus](#)

40 % der Rosakakadu-Paare sind homosexuelle Paare.
Rosakakadus sind auch im Zoo Dortmund zu bewundern.



Dr. Brandstätter beendete den Vortrag mit der Frage

Sind rosa Pudel noch glücklich?

Die Antwort: **so wohl nicht.**



Die Bilder zeigen die [Jakob-Sisters](#) und [Zsa Zsa Gabor](#).

Mit diesen erheiternden Passagen und dem Hinweis auf den Strickpulli-Krieg zwischen Elke Sommer und Zsa Zsa Gabor (Zsa Zsa Gabor war eine verrückte Diva, die hat nicht nur mit Elke Sommer lange Prozesse geführt) beendete Herr Dr. Brandstätter seinen Vortrag.

Die Zuhörer bedankten sich mit herzlichem Applaus

Auch der Förderverein sagt:
Herzlichen Dank!



